

Liebe Vertreter der Vareler Vereine, der Institutionen und Unternehmen, liebe Vareler,

ich darf Sie, ich darf Euch zu unserem diesjährigem Neujahrsempfang ganz herzlich begrüßen.

Wir freuen uns, dass Sie allen anderen möglichen Reizen widerstanden haben, um mit uns auf das neue Jahr anzustoßen. Wir sagen hierzu allen ein „Herzlich Willkommen“. Schön, dass sie da sind!

Begrüßung Ehrengäste

Ich hoffe, alle sind gut hineingekommen, möglicherweise mit guten Vorsätzen wie gesünder leben, weniger Rauchen, weniger Trinken, mehr Sport und weiteres mehr. Vielleicht steht auch die Erfüllung eines besonderen Wunsches, der lange geplant war, aber bisher nicht erfüllt werden konnte.

Eher neu im Programm der Vorsätze ist, etwas nicht machen zu wollen.

Verzicht als Lifestyle, keine Flugreisen, keine Kreuzfahrt, selbst dann, wenn man es könnte, Verzicht auf Fleisch, vegan leben

Alles Vorsätze, die kann man alle haben. Jeder nach seiner Facon. Möge man damit glücklich werden. Auch wenn man sie bricht, wen juckt es, man hat dies Versprechen auch ja nur sich selbst gegeben.

Diese Schachtel Zigaretten noch, Sport? Mach ich morgen, das Angebot war so günstig, da konnte ich echt nicht nein sagen! Diese Kreuzfahrt musste ich leider buchen.

Man handelt anders als man vorgibt, manches Mal fallen das, was man sich vornimmt und das was man tut, sehr schnell auseinander.

Das ist nicht toll. Aber es ist aber auch nicht verboten.

Doch nur weil es nicht verboten ist, ist es deshalb noch lange nicht gut!

Jedenfalls aus der Sicht vieler Beobachter.

Und unsere Neigung, das Verhalten anderer zu bewerten, nimmt offenbar ständig zu!

Es geht dann nicht um Vorsätze, sondern um Erwartungen, die man gegenüber anderen formuliert.

Dass man sich als Mensch und Bürger Erwartungen gegenüber sieht ist normal, aber sie nerven, wenn sie unqualifiziert sind.

So stand auf einem Schild eines Landwirten auf einer der jüngsten Demos „Sie säen nicht, sie ernten nicht, aber sie wissen alles besser!“

Einen Spruch, den man vielleicht in viele andere Lebens- und Berufsbereiche übertragen kann.

Von nichts eine Ahnung, aber eine große Klappe.

Laute Kritik ohne Kenntnis nervt! Sie erzeugt Rechtfertigungsdruck bei denen, die sich jeden Tag mit einem Thema beschäftigen und sich bemühen, es gut zu machen.

Zu spüren ist, die Zündschnur wird dann zusehends kürzer.

Kritik muss möglich sein und freie Meinungsäußerungen auch. Aber es muss sachlich und an der Wahrheit bleiben, mit dem nötigen Respekt denen gegenüber, die es betrifft.

Was dagegen teilweise an fake news z.B. auf den neuen Medien verbreitet wird, halte ich schon für gefährlich, weil Wahrheit und Fälschung kaum zu unterscheiden sind und auch Quellen nicht ersichtlich sind.

Ich könnte etliche Beispiele anführen, möchte aber darauf verzichten.

Was ich sagen will ist: die Stimmung wird immer aufgeregter, die Gesellschaft scheint sich immer häufiger aufzuteilen in „Wir die Guten und da die bösen Anderen“.

Die Frage ist, wie wir in guten oder wichtiger noch, in schlechten Zeiten in der Lage sind, die Probleme unserer Zeit zu lösen oder nicht.

Sind wir also noch zu retten oder haben wir sie einfach nicht mehr alle?

Im sachlichen Sinn:

Müssen wir gerettet werden, sind wir akut in Not? Wohl eher nicht, vielmehr leben wir in Deutschland in einer der besten Welten, die wir uns bisher vorstellen konnten.

Rekordbeschäftigung 45 Mio

Geringe Arbeitslosigkeit

Höchste Steuereinnahmen 360 Mrd., schwarze Null

Höchster Sozialetat knapp die Hälfte des Gesamthaushaltes

Stetig steigende Lebenserwartung

Auch im Umweltschutz haben sich die Standards stetig erhöht.

Vielleicht keine perfekte Situation, aber ziemlich gut, um die uns viele Menschen der Welt beneiden.

Wenn das so ist, dann kann es ja so bleiben, aber das wird es nicht! Jedenfalls nicht ohne Anstrengung!

Das war nie so! Veränderung ist ein stetiger Begleiter mit immer neuen Herausforderungen und Chancen und wenn man Zukunftsforschern glauben möchte, stehen wir vor einer rasanten Entwicklung wie selten zuvor in der Vergangenheit.

Dazu zwei ganz wesentliche Treiber, die uns bestimmen werden.

Digitalisierung:

Der Innovationsmotor schlechthin, der einem als Privatmensch eine Menge Annehmlichkeiten beschermen wird, wenn man sie denn will.

Auch heute kann man ohne Roboter für Rasen und Flur auskommen, auch ohne ein Smartphone, Tablet, Netflix und Amazon, aber es ist praktisch.

Es werden künftig rasante Innovationssprünge vorhergesagt, die das Leben leichter und angenehmer machen sollen. Der Markt entscheidet bis zu den ethischen Grenzen, was sich durchsetzt. So soll, als simples Beispiel, auch die Generation, die keinen Führerschein zum Autofahren mehr braucht, schon geboren sein.

Als Privatmensch kann man dieser Entwicklung gelassen entgegensehen.

Unternehmen dagegen werden es sich gar nicht leisten können, sich nicht mit dem Thema auseinander zu setzen, weil sie sonst aus dem Markt fallen, weil Mitbewerber schneller, bequemer und billiger sind.

Umso wichtiger, dass wir hier als Region die Infrastruktur bereitstellen. Und hier darf man aus meiner Sicht auch nicht sparen, sondern muss den Ausbau zügig voran bringen.

Obwohl es für uns als Region für unsere zukünftige Entwicklung als Wirtschaftsstandort von überragender Bedeutung ist, ist es kaum ein Aufreger wert. Es läuft an, auch mit Nachdruck, die Aufmerksamkeit ist aber eher gering.

Ein Indiz vielleicht, dass nicht immer die wichtigsten Themen, die höchste Aufmerksamkeit genießen.

Zweiter Punkt, der Klimawandel: Hier ist das anders:

Hier heute – zu Recht - hohe Aufmerksamkeit - das war lange Zeit anders. Bis vor wenigen Jahren kaum beachtet, jetzt dagegen herrscht fast schon Hysterie.

Einigen geht es in der Tat in Deutschland nicht schnell genug, sie wollen teilweise radikale Maßnahmen mit allen Konsequenzen für die wirtschaftliche Situation, bis hin zur massiven Selbstschädigung.

Die Rettung der Welt hat Priorität!

Andere halten das Thema Klimawandel gänzlich für Quatsch und reagieren nur noch genervt. Beides Extrempositionen, die hoffentlich keine Mehrheiten gewinnen werden.

Fakt ist: Deutschland hat sich mit vielen anderen Staaten in Paris verpflichtet, Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausemissionen zu ergreifen.

40% Reduktion der CO₂ Emissionen bis 2020

55% Reduktion bis 2030

Schließlich annähernd Klimaneutralität bis 2050

Diese Zielsetzungen stehen, die Frage ist daher, wie kommen wir dahin?

Das Etappenziel 2020 wird knapp nicht erreicht werden. Dafür gibt es das Klimapaket, das seine Wirkung erzielen wird. Es schwant einem aber auch, dass es an vielen Stellen noch klemmt.

Es ist eben nicht damit getan, einfach bei den ungeliebten Kern- und später den Kohlekraftwerken den Stecker zu ziehen. Sondern man muss auch sagen, wie man Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit gewährleisten will.

Folglich muss man sich dann mit der gleichen Vehemenz, wenn man Atomkraft nicht akzeptiert, für den Ausbau von regenerativen Energien einsetzen.

Hier schaffen es einige offenbar, an beiden Seiten des Stranges zu ziehen. Es wird nichts helfen, wir werden hier schon bald einen Lösungsweg entwickelt haben müssen.

Ich bin persönlich sehr dafür, dass wir beim Ausbau der regenerativen Energie auch angesichts der krisenhaften Situation in der Branche konsequent weitergehen.

Ich will hierüber kein Halbwissen verbreiten. Nichts über Trassenausbau, Elektromobilität, Wasserstofftechnologie, Brennstoffzelle usw. erzählen. Aber interessieren wir uns dafür und lassen es uns von Profis erklären. Daraus lässt sich dann auch ableiten, welche Chancen sich hieraus für unsere Region ergeben.

Ich finde die Thematik außerordentlich spannend und aus meiner Sicht ist dies auch etwas für die Schulen, insbesondere für den Freitag vielleicht, der ja zurzeit gerne auch anders genutzt wird.

Was passiert durch den Klimawandel, wie kann effektiver Klimaschutz aussehen, was sind die Technologien der Zukunft, welche Chancen ergeben sich hieraus für uns im Norden, wie kann eine Energiewende funktionieren, um auch künftig das Einkommen, die Beschäftigung, den Wohlstand in der Region zu sichern...

Sind wir also noch zu retten?

Ja, wenn wir in der Lage sind, gemeinsam gute Zukunftsentscheidungen zu treffen.

Gute Entscheidungen setzen gute Diskussionen voraus mit der Fähigkeit, sich den Dingen sachlich zu nähern.

Wo stehen wir?

Wo wollen / wo müssen wir hin?

Was sagt der Fachmann?

Wie löst man Betroffenheiten am besten auf?

Wie erzeugt man Akzeptanz?

Gute Entscheidungen setzen gute Diskussionen voraus.

Ich habe zwei Themenbereiche genannt, man kann das Prinzip aber auf viele Themenbereiche ausweiten.

Migration, sozialer Wohnungsbau, der Wolf, die Situation in der Landwirtschaft u.v.m.

Mein Plädoyer zu mehr Sachlichkeit und weniger Aufgeregtheit.

Wie kriegen wir das in Varel hin?

Jetzt ein paar persönliche Eindrücke von mir zu aktuellen Vareler Themen in aller möglichen Kürze

1. Thema Klimaschutz

Wir haben in Varel kein kurzfristiges Ziel zur Klimaneutralität z.B. 2030 ausgegeben.

Gleichwohl sind wir nicht untätig, machen in Form einer Focusberatung eine Bestandsaufnahme. Ich denke, wir werden dann einen Eindruck bekommen, was wir am sinnvollsten und dringendsten zu tun haben. Es wird, denke ich, auch erkennbar werden, ob wir hierzu einen Klimamanager brauchen oder nicht. Das ist jetzt noch nicht so jedem ersichtlich.

Unterm Strich: Wir werden uns dem Thema stellen und auch alle künftigen Räte werden sich schon zwangsläufig dem Thema stellen müssen, weil es neben dem ideellen Zweck auch immer mehr ökonomische Bedeutung bekommt.

2. Thema Sportpark

Wir haben jetzt eine neue Lösung vorliegen, um die sich eine Menge Personen bemüht und durchgerungen haben. So soll es jetzt sein und ich glaube es ist eine gute Lösung, die den Sport deutlich nach vorne bringt und den Sportlern Perspektive und beste Bedingungen bietet.

Es gibt noch einige Fragen zu klären, insofern ist es noch nicht durch, aber von politischer Seite zeichnet sich ab, dass es eine breite Mehrheit für diese Lösung geben kann.

Für diese breite Mehrheit, für die Lösung, mussten sich viele Personen und Parteien beweglich zeigen, was dazu führt, dass nicht jeder kriegt, was er will z. B. wird jetzt anders finanziert!

Das Gelände an der Windallee wird nicht verkauft und die Sportnutzung an der Windallee soll fortgeführt werden, so dass wir für die Lösung mehr Geld in die Hand nehmen müssen und auch höhere laufende Kosten auf uns nehmen müssen.

Ich bin im Grunde dafür, dass jeder Rat in seiner Periode seine Rechnungen zahlt. Wir geben hier allerdings den Stab weiter in den nächsten Rat, der dann aber auch alle Handlungsoptionen offen behält, wie er mit dem Gelände umgehen möchte.

3. Thema Oberschule

Aufreger der letzten Monate und jetzt kürzlich wieder neu, das Thema Oberschule Obenstrohe.

Aufreger deshalb, weil der Landkreis sehr zügig, sprich über 6 Wochen, über die Schließung / besser, Auslaufen der Oberschule Obenstrohe beschließen lassen wollte. Das kann man so nicht machen und der Beschluss ist ja auch, wie gewünscht, zunächst zurückgezogen worden. Allerdings steht die Beantwortung der Frage um die Zukunft der Schule noch aus. Befragt, wie ich dazu stehe, sage ich nur so viel: Ich möchte für die Vareler Schüler bestmögliche Bedingungen für ihren persönlichen Schulerfolg.

Aus meiner Sicht ist die Schulform Oberschule im Landkreis in der Vergangenheit im Verhältnis zur IGS und den Gymnasien eher vernachlässigt worden.

Mein Wunsch wäre es, wenn man die Oberschule oder die Oberschulen in Varel so entwickeln könnte, dass sie wieder mehr als eine echte Alternative in der Schullaufbahnplanung erkannt werden.

Sie eröffnet den Schülern formal alle Chancen für Berufsausbildung und auch anschließendem Abitur auf weiterführenden Schulen.

Wenn dies in Obenstrohe dauerhaft darstellbar ist, so ist das in unserem Sinn, man kann sich aber leider auch nicht anderen Lösungen vollständig verschließen.

Gute Entscheidungen setzen gute Diskussionen voraus und ich hoffe, dass diese in den nächsten Wochen möglich sind.

Letztlich beschließt der Kreistag, aber es ist in unserem Sinne, dass wir im Interesse der Kinder hier in Varel eine gute Entscheidung treffen.

Insofern sollte es keine Entscheidung ohne Einbindung des Vareler Rates geben.

4. Dangast

Jüngster Aufreger: der Beach Club / das Sonnendeck

Da war jüngst in der Zeitung eine drei-geschossige Lösung zu sehen, die allerdings nie erwogen worden ist.

Diskutiert wird noch die 1 – oder 2 geschossige Lösung, für die es jeweils gute Argumente gibt. Am Ende wird es entschieden werden und ich bin

guter Hoffnung, dass dann kaum noch jemand sagen kann, es sei ihm unmöglich gewesen, sich zu äußern. Ich persönlich tendiere stark zur Eingeschossigkeit, staune aber, dass es doch etliche Personen gibt, die eine größere Lösung mit guten Argumenten bevorzugen.

5. Finanzen

Ob dies jetzt geschickt ist hier und heute anzusprechen, weiß ich nicht, aber ich tue es einfach mal.

Die vergangenen Jahre sind für uns finanziell sehr gut verlaufen. Wir haben uns auf der Ausgabenseite bemüht, die Gelder sinnvoll einzusetzen, haben aber deutlich profitiert durch deutlich höhere Steuereinnahmen.

Das setzt sich leider nicht so fort.

Im kommenden Jahr werden wir ein, auf dem ersten Blick, sehr schlechtes Jahr haben, das aber durch die guten Ergebnisse der Vorjahre bedingt ist.

Klingt kompliziert, ist es auch, interessiert aber auch an dieser Stelle nicht so. Interessanter ist, dass die Vorschau aus der Kämmerei ebenso besagt, dass wir ein Minus in den Folgejahren haben werden.

Größenordnung ca. 1 Mio.€

Wo kommt das her?

Wesentlicher Treiber: die Kinderbetreuung

Machen wir gerne, aber sie führt zu fortlaufend steigenden Kosten. Von 2,6 Mio. in 2016 auf annähernd 5 Mio. in 2022, was die Stadt jährlich fördert.

Aus kaufmännischer Sicht heißt das:

Wenn ich die Leistungen erhöhe und nicht anders kompensieren kann, muss ich das Preisschild verändern. Aus diesem Grunde schlägt auch die Kämmerei eine moderate Erhöhung der Grundsteuern vor.

Mich begeistert das nicht, aber ich kann es nachvollziehen, dass es aus Sicht eines soliden Haushalts angezeigt ist.

Die Haushaltsberatungen sind schon sehr weit gediehen, sie gleichen im Prinzip dem Gang durch einen Einkaufsmarkt: der Einkaufswagen wird mit allerlei Sinnvollen und Notwendigen gefüllt, einiges wird dann auch wieder zurückgelegt, aber zum Abschluss muss man dann aber noch an der Kasse vorbei.

Eine abschließende Bewertung steht noch aus.

Ich sage das, weil bei allem berechtigten Optimismus, auch künftig nicht alles Wünschbare zu machen sein wird und wir uns fragen müssen, was wir uns leisten können und wollen.

Dies zum Einstieg als kurzer Überblick von meiner Seite.
Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben.